

Weil uns Familie am Herzen liegt

Der Familienbund der Katholiken im Bistum Würzburg hat sich neu aufgestellt

Zwölf Jahre lang hat Michael Kroschewski an der Spitze des Familienbunds der Katholiken im Bistum Würzburg (FDK) gestanden. Da sich keine Kandidaten für dieses Amt gefunden haben, ist der Vorsitz seit Ende März vakant. Dennoch geht es beim FDK mit frischem Elan weiter – denn der sechsköpfige Vorstand hat neben drei altgedienten Mitgliedern auch drei neue Gesichter in seinen Reihen. Im Interview berichten Dietmar Schwab als langjähriges Vorstandsmitglied und Neueinsteigerin Cornelia Siedler, warum sie sich engagieren, wie es weitergeht und welche Themen in Zukunft wichtig sind.



Neueinsteigerin Cornelia Siedler (38) aus Würzburg ist verheiratet, hat drei Kinder im Alter von 12, 10 und 5 Jahren und ist als Fachwirtin im Gesundheits- und Sozialwesen am KWM (Klinikum Würzburg Mitte) in der Verwaltung tätig.

Dietmar Schwab (56) aus Hettstadt ist verheiratet, hat drei erwachsene Töchter; er ist Hauptpersonalratsvorsitzender beim Bayerischen Obersten Rechnungshof und beim Staatlichen Rechnungsprüfungsamt Würzburg beschäftigt.

? *Frau Siedler, wie kamen Sie zum FDK und welche Erlebnisse verbinden Sie mit dem Verband?*



Der Familienbund wurde mir quasi in die Wiege gelegt. Schon vor meiner Geburt nahmen meine Eltern mit meinen drei älteren Geschwistern regelmäßig an Familienfreizeiten des Familienbundes auf der

Franziskushöhe in Lohr teil, was auch ich noch einige Jahre miterleben durfte. Mit dem Familienbund verbinde ich Gemeinschaft – zusammen feiern, spielen, lachen und lebendige Gottesdienste gestalten. Als in meiner Pfarrei dann vor zehn Jahren nach einem Dekanatsdelegierten für den Diözesanfamilienrat gesucht wurde, habe ich das gerne übernommen.

? *Was wünschen Sie sich für gelingendes Familienleben?*



Am wichtigsten sind Liebe, gegenseitiger Respekt und gemeinsam Zeit miteinander zu verbringen. Mein Mann und ich legen außerdem großen Wert darauf, unsere Kinder weltoffen und tolerant zu erziehen. Leider – und ich denke, dass es in der heutigen Zeit vielen Familien so geht – kommt gerade die gemeinsame Zeit miteinander zu kurz. Beruf, Haushalt, Ehrenamt und gutes Elternsein lassen sich oft nicht ohne Stress vereinbaren. Das spüren auch wir in unserer Familie.

? *Wie gehen Sie damit um?*



Abwägen, was einem wichtig ist. Auch wenn die Zeit am Abend für die Kinder schon fortgeschritten ist, lassen wir uns beispielsweise unser Ritual, gemeinsam mit Gitarre am Bett zu singen, nicht nehmen. Außerdem haben wir das große Glück, vier fitte Großeltern in der Nähe zu haben, für deren Unterstützung wir sehr dankbar sind.

? *Warum satteln Sie jetzt noch das ehrenamtliche Engagement im Vorstand des FDK auf?*



Weil mir das Wohl der Familien am Herzen liegt. Erstens bin ich der Meinung, dass sich fast

jeder ehrenamtlich engagieren kann. Den meisten Menschen in Deutschland geht es sehr gut, so dass jeder etwas an die Gesellschaft zurückgeben kann. Zweitens macht mich persönlich das Engagement zufrieden. Ich bin mir sicher, dass ich am Abend nach dem Familiensonntag an Kiliyani platt sein werde, aber auch stolz – gemeinsam mit vielen anderen die Sache gewuppt zu haben.

? *Sie nicken bestätigend, Herr Schwab. Was motiviert Sie nach 16 Jahren zum Dranbleiben?*



Ganz ehrlich? Eigentlich wollte ich aufhören, weil nach 16 Jahren auch Zeit für einen Neuanfang ist. Aber wir haben jetzt einen relativ großen Wechsel im Vorstand. Neben Michael Kroschewski sind auch andere Altgediente nicht mehr angetreten, zum Glück kamen einige jüngere dazu. Angesichts dieser Situation habe ich mir gedacht: „Erfahrung schadet nie“. Mit drei „Alten“ und drei „Neuen“ im Vorstand haben wir eine gute Mischung aus Erfahrungsschatz, Kontinuum und frischem Elan. Gemeinsam mit den Hauptamtlichen wollen wir ein Team bilden, in das jeder einbringt, was er hat, aber auch niemand überfordert wird.

? *Mit Michael Kroschewski hatte der FDK Würzburg einen starken Vorsitzenden. Wie geht es künftig weiter?*

Der Vorstand des FDK setzt auf Teamarbeit (von links): Markus Emmerich (Oberbesenbach), Cornelia Siedler (Würzburg), Ingo Klaus (Wonnfurt), Dietmar Schwab (Hettstadt) und Ralf Reichert (Amorbach). Es fehlt Anja Seufert (Dettelbach).
Fotos: Anja Legge (3)/ Markus Hauck (1)




 Michael hinterlässt schon sehr große Fußstapfen. Er hat unheimlich viel Zeit investiert und sich sehr stark eingebracht. Unser vorrangiges Ziel ist es natürlich, jemanden für den Vorsitz zu gewinnen. Hier halten wir Augen und Ohren offen und würden uns wünschen, dass neue Leute dazu kommen. Bis es soweit ist, werden wir die Sache als Team stemmen, und das ist keine schlechte Lösung.

? Wo liegen aus Ihrer Sicht Aufgaben und Herausforderungen der Zukunft für den FDK?

 Das sind zum einen weiterhin die Bildungsangebote EPL und KESS sowie die Wochenenden für verschiedene Zielgruppen. Außerdem wird das Internetportal INTAKT momentan neugestaltet und zukunftsfähig gemacht. Politisch bleiben wir auf Bundesebene an der Initiative „Eltern klagen“ dran, bei der auch eine Familie aus

Unterfranken mit einem Verfahren dabei ist. Hier warten wir auf den Termin vor dem Bundesverfassungsgericht. Was das Gespräch mit kommunalen Mandatsträgern betrifft, stellt sich momentan der Sachausschuss Familienpolitik neu auf.

? Gibt es etwas, was Sie neu einbringen wollen?

 Da bin ich noch in der Orientierungsphase. Für sehr wichtig halte aber auch ich die Kampagne „Eltern klagen“. Aus eigener Erfahrung weiß ich: Familien sind im Vergleich zu Kinderlosen finanziell massiv im Nachteil. Es ist unrealistisch, dass die Eltern kleiner Kinder beide ganztags arbeiten können. Ganz davon abgesehen, ist Kindererziehung auch Arbeit und zwar eine der wichtigsten für unsere Gesellschaft. Nicht immer wird das wertgeschätzt, geschweige denn finanziell ausgeglichen. Deshalb wünsche ich mir, dass Familien mit minderjährigen Kindern in den Sozialversiche-

rungen entlastet werden, weil sie mit Erziehung ihrer Kinder bereits einen generativen Beitrag leisten.

 Genau diese Sicht junger Familien ist für mich sehr wichtig. Ich selbst bin aus der Zeit der Kindererziehung raus und möchte wissen, was junge Familien drückt, welche Probleme sich stellen. In den 90er Jahren war es beispielsweise das gängige Familienmodell, dass die Frau die dreijährige Elternzeit genommen hat. Heute gehen viele Eltern nach zwölf oder vierzehn Monaten zurück in den Beruf und da brauchen sie einfach eine gute Krippenbetreuung.

? Wie wollen Sie die FDK-Anliegen an die Leute bringen?

 Unsere neue Broschüre liegt bereits in vielen Kinderarztpraxen aus. Eventuell weiten wir das auf Vereine und Kindergärten aus. Außerdem haben wir mit der neuen Organisationsstruk-

tur gute Voraussetzungen für mehr Bekanntheit geschaffen.

 Richtig. Durch die Öffnung für alle Interessierten kommen jetzt vor allem Menschen, denen das Inhaltliche am Herzen liegt. Auf unser Familien-Forum haben wir sehr positive Resonanz bekommen. Die Themen treffen offenbar einen Nerv bei den jungen Familien. Hier wollen wir künftig noch großflächiger einladen.

Interview: Anja Legge